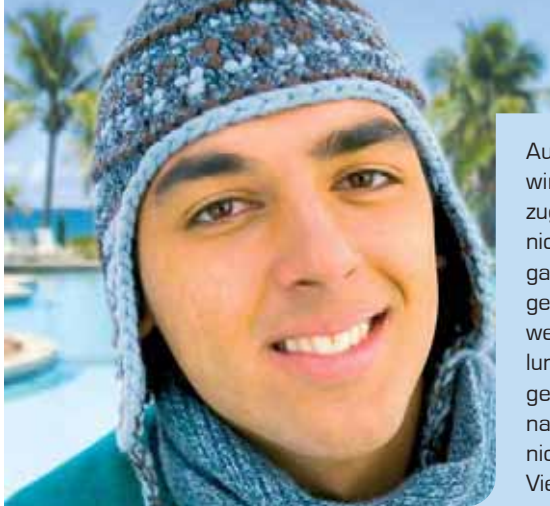




Klimawandel
Gott fehlt uns.

Wollmütze im Hochsommer

Wenn im Sommer die Sonne brennt, dann ist eine Klimaanlage was Feines. In Amerika kann es einem gut passieren, dass man auf dem Weg vom Flugzeug bis zum Hotelzimmer kaum mitbekommt, welche Temperatur eigentlich draußen ist. Jeder Raum und jedes Fahrzeug ist nämlich klimatisiert. In manchen riesigen Einkaufszentren ist es sogar so kühl, dass man in T-Shirt und kurzer Hose friert – obwohl draußen über 40 Grad sind. Erst wenn man rausgeht und einen die Hitze förmlich erschlägt, merkt man, dass die Realität völlig anders ist.



Schon interessant: Wir kriegen es hin, unserem Fühlen und Denken quasi einen Streich zu spielen. Wir erschaffen uns nämlich ein Klima, das der Wirklichkeit nicht entspricht und nehmen das kaum noch wahr.

Auch in einem anderen Bereich haben wir uns ein solches künstliches Klima zugelegt: Wir tun nämlich so, als ob Gott nicht wirklich existiert und merken dabei gar nicht, wie unnatürlich das im Grunde genommen ist. Wir klammern Gott aus, weil er nicht so recht in unsere Vorstellungen vom Leben passt. Bei Beerdigungen passt er vielleicht. Oder an Weihnachten. Aber im Alltag hat Gott doch nichts zu suchen, oder!?

Viele Menschen denken an alles und fragen nach allem – nur nicht nach Gott. Sie planen, reden und leben, als ob es ihn nicht gäbe. Alles andere ist irgendwie wichtiger.

Stell Dir einen Stammtisch in der Kneipe vor oder die Clique auf dem Schulhof. Angenommen, es schlägt jemand vor: „Lasst uns mal über Gott oder über Jesus reden!“ – welche Reaktionen kämen da wohl? Einige würden wahrscheinlich abfällig lachen oder zumindest schmunzeln. Andere bekämen kein Wort mehr heraus oder wären peinlich berührt. Und wahrscheinlich würde ganz schnell das Thema gewechselt.



In dem Film „Die Truman Show“ lebt der Hauptdarsteller Truman in einer künstlichen Stadt. Alle Häuser und Bewohner sind nur Attrappen und Schauspieler. Allein Truman ist echt. Er wurde schon hier geboren und ist – ohne es zu wissen – Hauptdarsteller in einer Reality-Soap à la „Big Brother“. Mit der Zeit findet er heraus, dass alles um ihn herum nur Fiktion und Lüge ist. Er hat sich zwar an das Leben gewöhnt und alles ist auch irgendwie angenehm – trotzdem bricht er aus und will die Wahrheit herausfinden. Wie sieht das bei Dir aus: Willst Du in einem künstlichen Klima leben oder die Wahrheit entdecken?



Gott muss draußen bleiben

In unserer aufgeklärten Welt erscheint es fast lächerlich, ernsthaft an Gott zu glauben. Kein Wunder – haben wir uns doch eine Umwelt geschaffen, in der Gott geradezu ausgeklammert wird. Wann hörst Du schon von ihm? Tagtäglich werden wir mit zig Informationen zugeschüttet. Viele Stimmen dringen an unsere Ohren. Der Fernseher flimmert uns Milliarden von Bildern in Kopf und Seele. Aber Gott? Der kommt fast nirgendwo vor. Man könnte bald meinen, dass es ihn wirklich nicht gibt.

Das würde wahrscheinlich nicht jeder so behaupten. Aber wenn man sich das Leben der meisten so ansieht – kommt man da auf die Idee, dass Gott existiert? Bei vielen Leuten spielt Gott einfach keine Rolle. Und wenn jemand von ihm spricht, denkt man irgendwie zwangsläufig: „Der lebt doch hinter'm Mond – völlig abseits der Realität.“

Aber manchmal ist es gut, wenn man bereit ist, festgefahrene Meinungen zu

überdenken. Früher ging man zum Beispiel davon aus, dass sich die Sonne um die Erde dreht. Die Menschen betrachteten das Sonnensystem nur aus ihrer Perspektive. Ihrer Meinung nach hat sich alles um den Menschen gedreht. Erst im 16. Jahrhundert fand Nikolaus Kopernikus heraus, dass es genau umgekehrt ist: dass sich also die Erde um die Sonne dreht. Und mit ihr noch viele andere Planeten. Kopernikus traute sich zuerst gar nicht, seine Entdeckung zu veröffentlichen. Er wusste, dass viele Leute über diese Wahrheit entsetzt sein würden. Schließlich wären die Menschen dann nicht mehr der Mittelpunkt des Universums. Auch heute noch meinen viele, dass sich alles nur um sie selbst dreht. Es ist also ein herausfordernder Gedanke, dass eigentlich nicht der Mensch, sondern Gott der Mittelpunkt des Lebens sein müsste.

Stell Dir mal vor, Du kommst nach Hause, willst die Türe aufschließen und der Schlüssel passt nicht. „Egal!“, denkst Du und klingelst. Als sich nichts tut, klingelst Du Sturm und rufst laut. Nach längerer Zeit ertönt es aus der Sprechanlage: „Was willst Du?“ Du antwortest: „Na, ich will rein. Ich wohne schließlich hier und ihr seid meine Familie.“ Doch von drinnen kommt nur: „Kein Interesse. Wir brauchen Dich nicht.“



Natürlich ist diese Geschichte ein bisschen weit hergeholt. Aber genau so unvorstellbar ist es eigentlich auch, wenn wir Gott nicht reinlassen – und zwar in unser Leben. Wie würdest Du Dich denn fühlen, wenn Dich jemand total ignoriert? Und Gott ist ja nicht irgendjemand. Er ist doch unser Erfinder. Dementsprechend ist es eine schlimme Beleidigung, ihn, der alles überhaupt erst ins Leben gerufen hat, nicht zu beachten. Wurdest Du von anderen schon mal total geschnitten und wie Luft behandelt? Das ist fast das Schlimmste, was man jemandem antun kann. Du ärgerst Dich ja schon, wenn Dich Dein



Computer ignoriert und einfach keine Reaktion auf Deine Eingaben zeigt. Am liebsten würdest Du ihn dann in den Müll treten, oder!? Was denkst Du wohl, wie Gott sich fühlen muss, wenn seine Geschöpfe nicht auf ihn reagieren...!?


Wie geht Gott mit Menschen um, die ihn ablehnen? Er ist fair und akzeptiert diese Entscheidung. Wenn wir nichts mit ihm zu tun haben wollen, wird er sich uns auch nicht aufdrängen. Nur dürfen wir ihm dann auch keine Vorwürfe machen, wenn wir unser Leben nicht mehr im Griff haben. Gott ist auch konsequent: Für ihn gilt diese Entscheidung bis in alle Ewigkeit. Wer sich also zu Lebzeiten nicht für ein Leben mit Gott entscheidet, der kommt auch nach seinem Tod nicht zu ihm in den Himmel. Und das wird die Hölle sein – im wahrsten Sinne des Wortes...



Gott lädt zu sich ein

Gott hat uns erschaffen, weil er mit uns leben möchte. Logisch, dass ihn unsere Gleichgültigkeit verletzt. Natürlich kennt er unser Herz und weiß genau um die Dinge, die uns davon abhalten, uns mit ihm zu beschäftigen. Trotz allem lädt Gott uns mit offenen Armen zu sich ein. Davon handelt beispielsweise auch der Abschnitt aus dem Lukas-Evangelium Kapitel 14, Verse 15 bis 17: **Da sagte einer von den anderen Gästen zu Jesus: „Was für ein Glück muss es sein, im Reich Gottes zum Essen eingeladen zu werden!“ Ihm antwortete Jesus folgendermaßen: „Ein Mann plante ein großes Festessen für den Abend und lud viele dazu ein. Als das Fest begin-**

nen sollte, schickte er seinen Sklaven und ließ den Eingeladenen sagen: Kommt, es ist alles bereit!“ An diesem Abend befand sich Jesus in vornehmer Gesellschaft. Er aß zusammen mit Pharisäern, den damaligen Elite-Theologen. Da sprach ein Gast von dem Glück für denjenigen, der in Gottes Reich mitesessen könne, denn der würde es ja echt gut haben. Zwischen den Zeilen war unschwer die Frage zu erkennen: „Wer ist denn von Gott eingeladen? Und wie kann man überhaupt dazu gehören?“ Reich Gottes bedeutet, dass Gott regieren darf. Also gehört derjenige dazu, in dessen Leben Gott das Zepter in der Hand hält. Wer demzufolge sein Leben auf Gott ausrichtet und ihn nicht ignoriert, der gehört zu diesem Reich. Das gilt jetzt für diese Erde und auch später für den Himmel.



Jesus antwortete auf die Frage des Gastes mit dieser fiktiven Geschichte. **Ein Mann plante ein riesiges Fest und lud dazu sehr viele Gäste ein.** Demnach muss dieser Gastgeber hier für Gott stehen. Er ist also derjenige, der so großzügig einlädt. Gott möchte mit den Menschen zusammen sein, ihnen Freude bereiten. Er will, dass es ihnen gut geht, dass sie sich wohl fühlen. Seine Antwort: Alle sind eingeladen!

Von denen, die absagen

Wie reagierten die Leute wohl auf diese Einladung? Weiter geht's mit den Versen 18 bis 21a: **Doch jetzt begann sich einer nach dem anderen zu entschuldigen. Der Erste erklärte: „Ich habe einen Acker gekauft, den ich mir unbedingt ansehen muss. Bitte entschuldige mich.“ Ein anderer sagte: „Ich habe fünf Ochsespanne gekauft, die ich gleich prüfen muss. Bitte entschuldige mich.“ Und ein Dritter sagte: „Ich habe gerade erst geheiratet, darum kann ich nicht kommen.“ Als der Sklave zurückkam und das seinem Herrn berichtete, wurde dieser zornig.**

Erinnerst Du Dich an den Auslöser für diese Geschichte? Wer im Reich Gottes dabei sei, könne sich glücklich schätzen, sagte der Gast. Und Jesus betonte, dass alle eingeladen seien. Doch wie eigenartig: Die Leute nahmen die Einladung nicht an. War das nicht total verrückt!? Es ist doch ein gewaltiges Vorrecht, von Gott eingeladen zu werden. Trotzdem wollen einige Leute nicht kommen. Sie haben scheinbar keine Ahnung, was sie da verpassen. Irgendwann werden sich diese Leute gewaltig ärgern, dass sie die Einladung ausgeschlagen haben. Was für Gründe kann es geben, abzusagen? Bei den Leuten in der Geschichte gab es drei Kategorien:



Der erste hatte gerade eine Immobilie gekauft, die er sich unbedingt ansehen wollte. Man kauft ja schließlich nicht jeden Tag ein Grundstück. Er hatte also einen triftigen Grund, abzusagen: Besitz geht vor! An einem solchen Tag konnte er doch unmöglich auf ein Fest gehen. Vielleicht ein anderes Mal, aber doch nicht heute. Das kann doch sicher jeder nachvollziehen, oder!?

Der zweite hatte fünf Ochsen gespanne bekommen. Und die wollte er gleich mal austesten. Schließlich hatte er gerade erst in seinen landwirtschaftlichen Betrieb investiert und insgesamt zehn Ochsen gekauft (heute vielleicht mit dem Wert eines Traktors zu vergleichen). Klare Sache: Arbeit geht vor! Das leuchtet doch wohl jedem ein, dass er Wichtigeres zu tun hatte, als auf eine Feier zu gehen, oder!?

Der dritte hatte gerade erst geheiratet und wollte deshalb nicht kommen. Klar, bei so einer Hochzeit hat man alle Hände voll zu tun. Und dann will man ja auch erstmal seine Flitterwochen genießen. Liebe ist doch so etwas Schönes – wer will da schon stören? Logisch: Familie geht vor! Und Beziehungen müssen gepflegt werden. Also mal ehrlich: Ist doch wohl einleuchtend, dass so jemand nicht zu der Feier kommt, oder!?



Merkst Du was: Alle Leute hatten andere Prioritäten. Es gab Dinge, die ihnen wichtiger waren als die Einladung zum Fest. Und das, obwohl offensichtlich alle rechtzeitig den Termin für die Feier gewusst haben. Sie hätten also ihre Geschäfte, ihre Arbeit und ihre Hochzeitsreise anders planen können. Doch Einladung und Gastgeber schienen ihnen nicht wirklich etwas zu bedeuten. Anderes war ihnen offensichtlich wichtiger. Und ihre Entschuldigungen waren eigentlich nur billige Ausreden. Denn den Acker wird der eine doch bestimmt schon besichtigt haben, bevor er ihn gekauft hat, oder!? Der andere hat die „Probefahrt“ mit den Ochsen sicher gemacht, bevor er zugeschlagen hat.



Und der Dritte hätte doch seine Frau mitbringen und einen Tag später in die Flitterwochen fahren können. Jeder suchte nach einem Vorwand, weil keiner von ihnen kommen wollte.

Hättest Du es vielleicht genauso gemacht wie die drei!? Niemand wird abstreiten, dass Besitz, Beruf und Familie wichtig sind. Jesus wollte mit dieser Geschichte deutlich machen: Gott lädt uns alle zu sich ein. Nur leider interessiert uns seine Einladung nicht sonderlich. Scheinbar sind uns andere Dinge wichtiger. Genau wie in der Geschichte ignorieren auch heute noch viele Menschen die Einladung Gottes, weil sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt sind.

Die allgemeine Reaktion auf die Einladung lässt sich daher leicht beschreiben: Desinteresse am Gastgeber. An erster Stelle stehen Beruf und Familie, Freizeitvergnügen und materielle Dinge. Die Angebote sind ja sehr vielseitig und auch sehr verlockend. Im Gegensatz dazu erscheint eine solche Einladung irgendwie nicht attraktiv genug. „Ist doch alles nur ein Märchen“, reden sich die einen raus. „Interessiert mich nicht“, sagen die anderen. Und immer weniger Leute beachten Gottes freundliches Angebot. Sie sind zu reich, zu beschäftigt, zu verliebt.



Von denen, die zusagen

Wie geht es mit der Geschichte weiter? Hier die Verse 21b bis 24: **Er [der Hausherr] befahl ihm [dem Sklaven]: „Lauf schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hole die Armen, die Behinderten, die Blinden und die Gelähmten herein!“** Bald meldete der Sklave: „Herr, es ist geschehen, was Du befohlen hast, aber es ist noch Platz für weitere Gäste.“ Da befahl ihm der Herr: „Geh schnell auf die Landstraßen und an die Zäune und dränge alle, die Du dort findest, hereinzukommen, damit mein Haus voll wird. Denn

das eine sage ich euch: Keiner von denen, die ich zuerst eingeladen hatte, wird an meinen Tisch kommen!“ Es gab also auch noch solche, die der Einladung zum Fest gefolgt sind: Arme, Behinderte, Blinde und Gelähmte. Diese Menschen wurden wahrscheinlich nicht oft eingeladen. Sie hatten nicht viele Chancen im Leben. Sie waren nicht reich genug für den Erwerb von Immobilien, nicht stark genug für die Arbeit mit Ochsen und bei der Partnersuche hatten sie wahrscheinlich auch nicht die besten Aussichten. Gerade sie, für die diese Welt nichts zu bieten hat, nahmen Gottes Einladung gerne an. Und damit fühlen sich

einige Leute bestätigt und behaupten, dass Gott nur was für Leute ist, die mit dem Leben nicht klar kommen – so eine Art Psychokrücke! Aber aufgepasst: In der Geschichte sind diese Leute die Gewinner. Die Verlierer dagegen sind die reichen, starken und attraktiven Bürger. Weil sie sich ablenken lassen und sich lieber mit sich selbst beschäftigen. Es gibt zig Geschichten von Leuten, die durch Schicksalsschläge alles verloren haben, worauf sie vorher im Leben gebaut haben: Gesundheit, Geld, Partner. In ihrer Not haben sie Gott kennen gelernt.



Jetzt kommt der Hammer: Diese Erfahrung wollen sie nämlich nicht mehr missen. Denn die Begegnung mit Gott hat ihr Leben unendlich bereichert. Heute würden diese Leute ihr altes Leben nicht zurückhaben wollen – selbst wenn es noch so klasse war. Was meinst Du: Wer ist also besser dran von den Leuten in der biblischen Geschichte?

Fassen wir noch mal zusammen: Es ging um unser selbst gemachtes Klima – darum, dass wir Gott permanent ignorieren. Er lädt uns ein, doch wir haben irgendwie immer etwas vermeintlich Besseres zu tun. Wie die eine Gruppe von Leuten hier in der Geschichte sind

wir zu sehr mit uns selbst und den Dingen um uns herum beschäftigt. Für Gott ist das eine ziemlich schlimme Beleidigung. Mach es doch lieber so wie die anderen in der Geschichte. Sie ergriffen sofort die Gelegenheit und kamen. Du musst nicht behindert sein, einsam oder mittellos. Es ist halt nur wichtig, dass Du Dich nicht ablenken lässt. Wenn Du jetzt nichts mit Gott zu tun haben willst, wirst Du auch im Jenseits von ihm getrennt sein. Doch vor dieser Hölle will Gott Dich ja bewahren. Wenn Du Dich also auf ihn einlässt, gehörst Du zu den wirklichen Gewinnern. Weil er dann Dein Leben bereichert. Und weil er Dir einen Platz im Himmel sichert. Eine bessere und schönere Einladung wirst Du nirgendwo und niemals wieder bekommen.

Deine Reaktion auf Gottes Einladung

Spielt Gott in Deinem Leben eine Rolle? Kommt er in Deinem Alltag vor? Seine Einladung gilt auch für Dich. Hast Du etwas „Wichtigeres“ zu tun? Oder nimmst Du die Einladung an? Gott liebt Dich und möchte mit Dir zusammen sein. Die Verbindung zu ihm wirkt sich positiv aus – auf Dein Leben jetzt sowie später im Jenseits. Zum Fest kommen, heißt nichts anderes, als zu dem zu kommen, der eingeladen hat. Der Gastgeber ist Gott. Lass Dich doch für ihn begeistern.



Beten heißt, mit Gott reden – und das wäre doch ein guter Anfang. Wenn Du das verstanden hast, dann sag ihm doch, dass Du ihn bisher eher ausgeklammert hast und dass Dir das von Herzen leidtut. Bitte ihn um Vergebung. Und versprich ihm, dass Du ihn ab jetzt ernstnehmen und auf ihn hören willst. Bitte ihn, dass er Dir dabei hilft. Auf diese Art und Weise nimmst Du seine Einladung an.

Du kannst für Dich alleine beten. Oder aber auch gerne mit uns zusammen. Wir stehen Dir mit Rat und Tat zur Seite. Wenn Dir das alles zu schnell ging, dann bestell Dir einfach unser kostenloses Infoheft BEST MESSAGE. Hier kannst Du noch mal alles über Deine Beziehung zu Gott nachlesen. Und stell uns ruhig Deine Fragen. Wir freuen uns auf Dich. Sehen wir uns... auf Gottes Feier?

GUTSCHEIN

GRATIS



Ja, ich will das kostenlose Heft BEST MESSAGE

Schick Deine Adresse und Stichwort „MESSAGE“ per:

SMS an 0160 5 10 10 30

MAIL an mail@nightlight.de

POST an Nightlight e.V., 51700 Bergneustadt

Oder bestell **ONLINE**: <http://message.nightlight.de>

Name

Straße

PLZ Ort

Gott bleibt draußen

Auch Manu hat Gott früher mehr oder weniger links liegen gelassen. Hier ist ihre Geschichte: „Wie es ist, Gott aus seinem Leben rauszuhalten, davon kann ich ein Lied singen. An ihn geglaubt habe ich schon irgendwie. Doch eine Rolle hat er in meinem Leben nicht wirklich gespielt. Obwohl ich recht lange in der Kirche aktiv war.“

Ohne mich groß dafür zu interessieren, wer Gott eigentlich ist und was er denkt, habe ich mich eher so „durchgelebt“. Ich hatte meine eigenen Vorstellungen – allerdings relativ angepasst an dem, was andere so dachten und machten. Oberstes Ziel war es irgendwie immer, mich selbst zu verwirklichen und mir Anerkennung zu verschaffen. Ich wollte was erreichen, bei anderen gut ankommen und in der Regel das tun, was mir ein gutes Gefühl gab – ohne groß darüber nachzudenken, ob es richtig war oder nicht. Was Gott wollte, interessierte mich gar nicht. Er musste lediglich für Stoßgebete herhalten, wenn es mir nicht gut ging. Einige Jahre später habe ich Christen



kennengelernt. Sie lebten mir einen echten, einen lebendigen Glauben vor – einen, der nicht nach dem Sonntagsgottesdienst endete. Ich ging mit in ihre Gemeinde und fing erstmals an, in der Bibel zu lesen. Bis dahin hatte ich dieses Buch als völlig unzeitgemäß verurteilt. Außerdem lehnte ich die Bibel ab, weil ich meine Lebenseinstellungen nicht ändern wollte. Eines Tages packte mich Gott und ich begriff, dass ich auf dem

IMPRESSUM

Herausgeber und Text:

Nightlight Station e.V.,

D-51700 Bergneustadt

Produktion:

BasseDruck GmbH,

D-58135 Hagen

Auflage-Nr.: 20/01/07/01

© Nightlight Station e.V.

falschen Weg unterwegs war. Ich erkannte, dass ich vor Gott schuldig bin und nur durch Jesus Christus mit ihm ins Reine kommen konnte. Außerdem sah ich die vielen falschen Sehnsüchte und Oberflächlichkeiten in meinem Lebensalltag. Trotzdem wollte ich auf keinen Fall, dass Jesus das Steuerrad in meinem Leben übernimmt. Ich wollte weiterhin selbst bestimmen, meine Ideen und Vorstellungen nicht aufgeben. Dieser Kampf dauerte noch längere Zeit an – bis ich endlich losließ. Darüber bin ich heute sehr froh, denn mit Jesus in einer persönlichen Beziehung zu leben, hat mein Leben so sehr zum Positiven verändert. Er ist das Beste, was mir je „passieren“ konnte. Mit Jesus kommt Leben ins Leben...“



„Ich hatte meine eigenen Vorstellungen vom Leben. Gott kam gar nicht richtig vor. Erst mit 29 Jahren habe ich Jesus kennengelernt und ihn in mein Leben gelassen.“

Manuela, *1972,
Journalistin, Münster



Das Leben genießen – nehmen,
was kommt. Wir leben und leben
und leben... so vor uns hin. Und
Gott? Der kommt nicht vor. War-
um eigentlich nicht? Dabei will sich
Gott doch gar nicht aufdrängen. Im
Gegenteil: Er bietet seine Freund-
schaft an.

nightlight JESUS
IM
FOKUS

www.nightlight.de
51700 Bergneustadt
mail@nightlight.de
Fon 0800 479 5000